

Bequemlichkeit schlägt Zeitgeist

SUVs und Geländewagen sind umstritten – verkaufen sich aber prächtig

VON MAURICE ARNDT

Bremen. Sie gelten als Sinnbild für den Klimawandel, werden gerne als Panzer verspottet – dennoch sind Geländewagen und SUVs beliebt. 2019 stieg ihr Marktanteil in Deutschland. Ähnliches wird für dieses Jahr erwartet. Diesen Trend spüren auch Bremer Autoverkäufer. Das widerspricht dem vermeintlichen Zeitgeist, doch tatsächlich spielen der Klimawandel beim Autokauf nur eine untergeordnete Rolle, sagen zumindest einige Verkäufer. Um 1,5 Punkte soll der Anteil von SUV-Fahrzeugen am deutschen Automarkt 2020 wachsen. Das geht aus einer Studie des Center Automotive Research (CAR) an der Universität Duisburg-Essen hervor. Demnach wären 34 Prozent aller Autos auf deutschen Straßen SUVs. SUVs seien eine Volksbewegung in Deutschland geworden, sagte CAR-Leiter Ferdinand Dudenhöffer der Zeitung „Die Welt“. „Im November 2019 hatten die SUV-Verkäufe in Deutschland erstmals mit 1,08 Millionen Neuzulassungen die ‚psychologische‘ Grenze von einer Million innerhalb eines Jahres übertraffen.“

Seit Kurzem liegen auch die Zahlen des Kraftfahrtbundesamtes (KBA) für das gesamte Jahr 2019 vor. Demnach wurden im vergangenen Jahr 1,13 Millionen Fahrzeuge neu zugelassen. Sowohl das KBA als auch Dudenhöffer zählen dabei die Werte für die kleine

„Das Klima ist gelegentlich Thema, hält die Leute aber nicht vom Kauf ab.“

Dennis Keyssler, Autohaus Keyssler

ren SUVs und meist größeren Geländewagen zusammen.

Ein Boom ohne Ende also? Nicht ganz, meint Dudenhöffer. Er vermutet für 2020 einen leichten Rückgang des SUV-Absatzes von bundesweit 1,16 auf etwa 1,14 Millionen Fahrzeuge. Jedoch geht er auch davon aus, dass der gesamte Markt einen Rückgang von 200 000 Autos erleidet. Unterm Strich stiege der Marktanteil für die Stadt-Geländewagen also.

Diesen Rückgang spürt auch Mercedes. Der Konzern baut in Bremen mit dem GLC einen populären SUV. Der Absatz aller SUV-Modelle der Stuttgarter ging zuletzt um 4,5 Prozent zurück. Schuld daran waren aber auch Produktionsprobleme. Mit einem Anteil von einem Drittel blieben SUVs aber das stärkste Segment.

Dass die umstrittenen Fahrzeuge beliebt sind, spüren auch Bremer Autohändler. „Seit vier bis fünf Jahren stellen wir einen deutlichen Trend hin zum SUV fest. Er wird auch die nächsten Jahre anhalten“, sagt etwa Dennis Keyssler, Verkaufsleiter beim Autohaus Keyssler in der Neustadt. Etwas entfernt in der Vahr hat Tanja Woltmann-Knigge ihr Autohaus. Bei ihrer Hausmarke Ford stellt sie beispielsweise einen Anteil von 25 Prozent bei allen verkauften Pkw fest. Interessant: Vor allem die günstigeren Modelle seien gefragt.

Damit bestätigt sie das, was auch Dudenhöffer sagt. Früher habe der hohe Preis Kunden vom Kauf eines SUVs abgeschreckt. Mittlerweile sind die Kosten aber kein Ausschluss-



Weil die Menschen lieber bequem als klimafreundlich Auto fahren, trotz der SUV dem schwächelnden Automarkt. Davon gehen Experten aus. Diese rechnen zwar damit, dass der gesamte Pkw-Absatz um rund 200 000 Fahrzeuge zurückgeht, der SUV-Absatz aber lediglich um 20 000 Fahrzeuge nachlässt. Bedeutet: Der Marktanteil steigt unterm Strich weiter.

FOTO: SCHUTT/DPA

kriterium mehr. Denn: Wegen vieler günstiger Modelle kostet ein SUV im Schnitt nur noch 38 000 Euro und damit lediglich 3130 Euro mehr als ein „normaler“ Pkw. Ein Beispiel ist das in Bremen gebaute SUV-Modell GLC von Mercedes. Es gehört im Sortiment des Autobauers zu den eher günstigeren Modellen und ist der meistverkaufte SUV des Stuttgarter Unternehmens in den vergangenen zehn Jahren. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch das KBA: In den beiden relevanten Segment-Klassen SUV und Geländewagen zählen mit dem Ford Kuga (ab 24 350 Euro, SUV) beziehungsweise dem VW Tiguan (ab 30 385 Euro, Geländewagen) jeweils zwei günstigere Modelle zu den meistverkauften Autos in ihrem Segment.

Schlägt der Preis also den Zeitgeist, der SUVs eher verpönt? Woltmann-Knigge denkt

das nicht: „Wir hatten jahrelang einen Trend zu Großraumlimousinen wie dem Ford Galaxy, den wir nun nicht mehr feststellen. Hier könnte es eine Verschiebung geben.“ Die Zahl der Käufer von großen Autos verändere sich also nicht. Im Vordergrund stehe beim Erwerb aber der praktische Nutzen der Fahrzeuge: viel Platz in Innen- und Kofferraum etwa. Zudem sei – auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels – die erhöhte Sitzposition ein Kaufargument, da sie älteren Kunden zugutekomme. Diese Einschätzung bestätigt Dennis Keyssler: „Das Klima ist schon gelegentlich Thema, aber es hält die Leute nicht vom Kauf ab. Kombis und Limousinen sind wegen ihrer niedrigen Einstiegshöhe einfach nicht mehr so gefragt.“

Man kann es aber auch anders sehen: Der SUV-Boom sei sogar gut im Kampf gegen den

Klimawandel, meint zumindest Dudenhöffer. Denn: SUVs hätten sehr große Gewinnmargen und könnten so Geld zur Verfügung stellen, das die Hersteller dann in die Transformation ihrer Antriebsstränge investieren können, vermutet der Autoexperte. Ähnlich sieht es Woltmann-Knigge. Dudenhöffer ergänzt zudem, dass jeder verkaufte SUV den Druck auf die Hersteller erhöhe, E-Autos zu verkaufen, damit sie die CO₂-Regelung der EU einhalten. Die Regelung sieht vor, dass die Flotte der Hersteller im Schnitt maximal 95 Gramm CO₂ pro Kilometer und Auto ausstoßen darf. Ohnehin sei aber das eigentliche Problem nicht der CO₂-Ausstoß, sondern die Größe von SUVs. Diese stehe dem Platzmangel in Großstädten gegenüber, meint Dudenhöffer. Laut Keyssler ist das für Autokäufer allerdings kein Thema.

Nach dem Studium bleibt das Herz in der Hansestadt

Wirtschaftsabsolventen der Uni wünschen sich Berufseinstieg in Bremen – Preise für die besten Abschlüsse

VON FLORIAN SCHWIEGERSHAUSEN

Bremen. Es war eine Mischung aus Wunsch und Appell, die Bremens Handelskammer-Präsidentin Janina Marahrens-Hashagen den mehr als 300 Absolventen der Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaften der Uni Bremen mit auf den Weg gab. „Suchen Sie Ihre Zukunft in Bremen“, sagte die Gastrednerin der Absolventenfeier am Donnerstag in der Glocke. „Hier können Sie Ihre Ziele schneller erreichen“, schob Marahrens-Hashagen hinterher und bezog sich auf die Besonderheit als Stadtstaat und die vielen familiengeführten kleinen und mittelständischen Unternehmen.

Einige Absolventen haben ihr berufliches Glück nach der Uni auch im Job in Bremen gefunden. Kilian Steuer kommt ursprünglich aus Dresden und hat seinen Master der Betriebswirtschaft abgeschlossen: „Ich bleibe gern in Bremen und arbeite bei Jacobs Douwe Egberts im Bereich Logistik.“ BWL-Master-Absolvent und Bremer Dennis Behrmann geht zu Kühne+Nagel: „Erstmal geht es an andere Standorte, aber vielleicht irgendwann auch in der Zukunft hierher nach Bremen.“

Genau wie Behrmann hat auch Alexandra Klein ihren BWL-Master mit dem Schwerpunkt Logistik gemacht: „Kommende Woche habe ich ein Vorstellungsgespräch bei einem Unternehmen in Bremen. Mir gefällt es hier gut, ich würde gern hier bleiben.“ Ursprüng-

lich kommt sie aus dem Emsland in der Nähe von Meppen. Sie habe sich bereits während des Studiums in Bremen pudelwohl gefühlt. Nun hat sie aber auch noch Bewerbungen bei Unternehmen in anderen Städten laufen. Constantin Gericke hat seinen Arbeitgeber nun in Hannover gefunden: „Aber vielleicht wird es mich irgendwann wieder nach Bremen führen.“ Das könnte ebenso Jana Schuett in der Zukunft passieren: Sie ist gerade nach Essen gezogen und arbeitet dort bei Aldi-Nord im Bereich Corporate Responsibility.

Neben der Handelskammer-Präsidentin saßen noch andere Unternehmer im Publikum, die

sich über das Bekenntnis zur Hansestadt freuen können. So verließ Alexander Witte, der Geschäftsführender Gesellschafter der Firma Early Brands ist, die Preise der Wolfgang-Ritter-Stiftung an die jeweils drei besten Bachelor- und Master-Absolventen. Die Abschlussarbeiten beschäftigten sich unter anderem mit der „Bilanzierung von abläufigen Lizenzfußballspielern“. Witte überreichte ihnen als Mitglied des Stiftungsvorstands Geldpreise in Höhe von 4000 Euro.

Die Stiftung des Bremer Kaufmanns Wolfgang Ritter, dem einstigen Besitzer des Zigarettenherstellers Brinkmann, unterstützte

den Festakt in der Glocke auch finanziell zusammen mit dem Verein Wirtschaft-Wissenschaft. Bei dem Festakt gab es noch weitere Auszeichnungen: Der Sonderpreis der Deutschen Bundesbank und damit 2000 Euro ging an Christina Uffmann. Der Multimedia-Unternehmer Stefan Messerkecht überreichte als Vertreter der Segnitz-Stiftung (gegründet vom Bremer Weinhändler Hermann Segnitz) Preisgelder in Höhe von 10 000 Euro für die besten Dissertationen an Thomas Scholdra, Julia Sinning und Oliver Steinebach. Steinebach arbeitet nun aber außerhalb Bremens und hat eine Stelle in Darmstadt beim Pharmaunternehmen Merck gefunden. Sein Preisgeld will er aber in eine BahnCard 100 investieren für Fahrten zur Familie und zur Freundin nach Hamburg und Bremen. Mit dem Herzen bleibt also auch er in der Hansestadt.

Neue Leitung beim IAW

Irene Dingeldey hat die Leitung des Instituts Arbeit und Wirtschaft (IAW) an der Universität Bremen übernommen. Die Sozialwissenschaftlerin leitete dort bisher die Abteilung „Arbeitsgesellschaft und Wandel“. Das Amt übernimmt sie vom bisherigen Direktor Günter Warsawa. Nach zehn Jahren an der Spitze will er sich bis zu seiner Pensionierung wieder verstärkt der Wissenschaft und Forschung widmen. Das IAW wird neben der Uni auch von der Arbeitnehmerkammer Bremen getragen.

FLS

Ab jetzt Bachelor, Master oder Doktor: Am Donnerstag haben die Absolventen der Bremer Uni aus den Studiengängen der Wirtschaftswissenschaften und der Wirtschaftsingenieurwissenschaften in der Glocke ihre Hüte in die Luft geworfen.

FOTO: KUHAUPT



Stolberg muss Haft antreten

Schonzeit für Ex-Reeder ist um

VON JÜRGEN HINRICHS

Bremen. Die Schonzeit für Niels Stolberg ist um. Fast zwei Jahre nach dem Gerichtsurteil gegen den Bremer Ex-Reeder muss der 59-Jährige die Haft antreten. Einen entsprechenden Bericht der Oldenburger „Nordwest-Zeitung“ von Donnerstag hat die Bremer Staatsanwaltschaft auf Anfrage bestätigt. Stolberg war im März 2018 vom Bremer Landgericht wegen Kreditbetrugs und Untreue zu einer Gefängnisstrafe von dreieinhalb Jahren verurteilt worden. Er hatte gegen das Urteil Revision eingelegt. Im Dezember wurde dieser Widerspruch vom Bundesgerichtshof verworfen. Erst durch diese Entscheidung bekam das Urteil Rechtskraft.

Stolberg hatte seine Reederei Beluga in nur wenigen Jahren zu einem Unternehmen mit enormen Umsätzen gemacht. Nach seiner Einschätzung von damals war Beluga die größte Schwergutreederei der Welt. Doch dann kam im Zuge der Schifffahrtskrise der jähe Absturz. Stolberg steckte schnell in Finanznöten. Sein Mittel der Wahl war der Betrug. Zusammen mit drei Managern der Reederei, die vom Landgericht damals zu Bewährungsstrafen verurteilt wurden, frisierte er die Bilanzen des Unternehmens, um einen Investor ins Boot zu locken.

Stolberg überzeugte schließlich den US-amerikanischen Hedgefonds Oaktree und gewann dadurch einen dreistelligen Millionenbetrag. Die Amerikaner merkten aber schnell, dass ihnen fingierte Zahlen über den Zustand von Beluga präsentiert worden waren. Sie warfen Stolberg raus und zeigten ihn wegen Betrugs an. Im Jahr 2011 ging die Reederei in die Insolvenz. Stolberg hatte auch Banken betrogen. Um an hohe Darlehen zu kommen, gab er beim Bau seiner neuen Schiffe falsche Preise an. Die Eigenkapitalquote ging auf diese Weise gen null. Die Banken, in erster Linie die damalige Bremer Landesbank (heute NordLB), zahlten deutlich mehr, als sie es üblicherweise getan hätten.

Die Bremer Staatsanwaltschaft erklärte auf Nachfrage, dass sie Stolberg zum Haftantritt geladen habe. Nach Zustellung der Ladung habe der Betroffene eine Woche Zeit, um sich im Gefängnis einzufinden. Die JVA ist in Schleswig-Holstein.

AUS FÜR A380

Thyssen-Krupp-Standort in Varel muss schließen

Varel/Essex. Durch das Aus für den Großraumjet Airbus A380 fallen in Varel im Kreis Friesland 229 Arbeitsplätze beim Zulieferer Thyssen-Krupp Aerospace weg. Der Standort Varel werde Ende März 2021 geschlossen, sagte ein Sprecher von Thyssen-Krupp Materials Services am Donnerstag in Essen und bestätigte einen Bericht der „Nordwest-Zeitung“. Es gebe Gespräche mit der Arbeitnehmerseite über eine möglichst sozialverträgliche Lösung. Thyssen-Krupp hatte den Standort Varel 2010 eingerichtet, um dem dortigen Werk der Airbus-Tochter Premium Aerotec bei der Produktion von A380-Teilen mit Logistik und Lagerung zuzuarbeiten. DPA

IG METALL

Arbeitsplatzsicherheit steht im Mittelpunkt

Frankfurt/Hannover. Die Sicherung von Jobs und Forderung nach mehr Qualifizierung stehen im Zentrum der bevorstehenden Tarifverhandlungen in der Metall- und Elektrobranche und bei Volkswagen. Dies wurde bei den Auftaktsitzungen mehrerer regionaler Tarifkommissionen der IG Metall am Donnerstag deutlich. Höhere Entgelte für die bundesweit rund vier Millionen Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie sollen zwar ebenfalls durchgesetzt werden, stehen aber nicht im Mittelpunkt, hieß es. DPA

GESUNDHEIT

HKK ist vermögendste Ersatzkasse

Bremer. Die Handelskrankenkasse (HKK) mit Sitz in Bremen ist die vermögendste Ersatzkasse Deutschlands. Das hat die jährliche Auswertung des Berliner Gesundheitspolitischen Hintergrunddienstes „DFG – Dienst für Gesellschaftspolitik“ ergeben. Demnach betrug das Gesamtvermögen je Versichertem 670,64 Euro für das Jahr 2018. Im Gesamtvergleich aller Krankenkassen liegt die HKK auf dem zwölften Platz. Gleich einen Platz dahinter ist die AOK Bremen/Bremerhaven gelandet. FLS